ON4CRD

Band 01

Willkommen im Club — Die Welt und ihre Figuren



Radio Club Durnal ON4CRD

https://on4crd.be

Impressum

Band 01 · Willkommen im Club — Die Welt und ihre Figuren

Website-Herausgeber : Radio Club Durnal ON4CRD

Publikationsmanager : Vorstand des Radio Club Durnal ON4CRD

https://on4crd.be

Impressum

Geistiges Eigentum

Auf der Website veröffentlichte Texte, Bilder, Dokumente, Logos und Materialien bleiben Eigentum ihrer jeweiligen Autoren oder des Vereins. Bei jeder Vervielfältigung oder Wiederverwendung müssen die Quelle, die geltenden Rechte und etwaige Genehmigungen des Autors respektiert werden.

Haftung

Der Club bemüht sich um die Veröffentlichung nützlicher und überprüfter Informationen, übernimmt jedoch keine Gewähr für die Abwesenheit von Fehlern, Auslassungen oder Unterbrechungen. Technische oder regulatorische Informationen müssen anhand offizieller Quellen überprüft werden, wenn sie eine Entscheidung stützen.

Illustrationen mit Unterstützung künstlicher Intelligenz erstellt.

Eine Tür zu den Funkwellen



In der Dämmerung bemerkt der Jugendliche (Lucas) Licht im Clubraum.



Hinter dem Fenster stehen Geräte auf einem Tisch.



Eine Stimme durchbricht die Ruhe, dann folgt Rauschen.



Er sucht nach der Person, die gerade gesprochen hat.



Für diese ferne Stimme scheint der Raum viel zu klein.



Seine Neugier hat eine Tür gefunden.

Die erste Begrüßung



Ein grauhaariger Mann (Henri) blickt von seinem Notizbuch auf.



Beim Lächeln rutscht seine Brille ein wenig.



Er begrüßt den Besucher, ohne die empfangene Stimme zu unterbrechen.



Mit einer Geste bietet er einen Platz am Tisch an.



Der Jugendliche setzt sich, gespannt aufs Reden und Zuhören.



Ein Lächeln und ein herangerückter Stuhl bilden den Anfang.

Eine Welt auf dem Tisch



Er entdeckt Kopfhörer, Notizbuch und leuchtende Anzeigen.



Jeder Gegenstand scheint eine andere Geschichte zu versprechen.



Er nähert sich dem Funkgerät, ohne die Regler anzufassen.



Der Mentor zeigt ihm die griffbereiten Kopfhörer.



Das Mikrofon bleibt ruhig in seiner Halterung.



Dieses Abenteuer beginnt einfach mit Zuhören.

Jemand, irgendwo



Im Kopfhörer taucht eine Stimme zwischen dem Rauschen auf.



Er hört einem Menschen zu, den er nicht sieht.



Er stellt sich einen anderen Tisch, ein Fenster und einen Horizont vor.



Die Stimme verstummt; eine andere antwortet.



Auch die Stille dazwischen gehört zur Entdeckung.



Das Gerät spricht nicht selbst: Menschen unterhalten sich.

So viele Fragen



Wie finden diese Stimmen zum Kopfhörer?



Kann man jemanden hören, ohne seinen Standort zu kennen?



Warum klingen manche Worte so zerbrechlich?



Er hält die Hand oben und fürchtet, zu viel zu fragen.



Der Mentor schließt behutsam sein Notizbuch zum Antworten.



Hier kann eine Frage eine Entdeckung beginnen.

Noch ein Lächeln im Club



Ein weiterer Stammgast (Simon) kommt mit Kopfhörern an den Tisch.



Braunes Haar und ein dunkler Bart umrahmen sein breites Lächeln.



Sein grüner Kapuzenpulli unterscheidet ihn vom Mentor.



Er erinnert sich an die Freude über eine unbekannte Stimme.



Der Jugendliche erkennt dieselbe fröhliche Ungeduld.



Am Tisch treffen verschiedene Arten der Funkbegeisterung zusammen.

Gemeinsam zuhören



Der Jugendliche setzt die Kopfhörer auf und sucht ein erkennbares Detail.



Der Mentor wartet, ohne die Antwort vorzusagen.



Der andere Erwachsene zeigt auf eine freie Stelle im Notizbuch.



Der Jugendliche zeichnet die Bewegung, die er gehört zu haben glaubt.



Er zögert, beginnt neu und vergleicht beim nächsten Hören.



Eine kleine Zeichnung bringt ihr Gespräch weiter.

Platz für Unbekanntes



Die Zeichnung entspricht nicht ganz seiner Hoffnung.



Er möchte schon jedes Geräusch des Empfängers verstehen.



Der Mentor zeigt eine leere Seite seines eigenen Notizbuchs.



Der Mann im grünen Kapuzenpulli zuckt lächelnd mit den Schultern.



Auch sie verstehen noch nicht alles.



Also lässt der Jugendliche Raum für neue Fragen.

Einem unsichtbaren Faden folgen



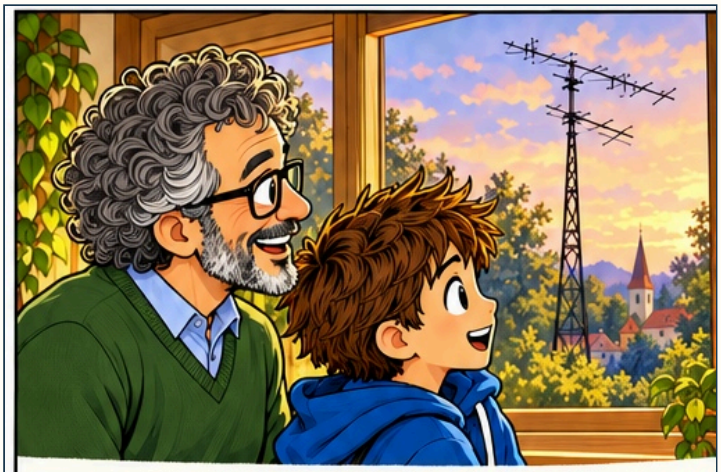
Der Mentor zeichnet Antenne, Funkgerät und Kopfhörer auf ein Blatt.



Der Jugendliche vergleicht die Bilder mit dem Raum.



Er erkennt zuerst die Kopfhörer, dann den Empfänger.



Die Antenne ist draußen hinter dem Fenster zu erahnen.



Sein Finger folgt der Zeichnung; nichts muss zerlegt werden.



Die Gegenstände ergeben langsam eine verständliche Geschichte.

Ein flüchtiges Detail



Ein neues Geräusch ist zu kurz zum Wiedererkennen.



Sofort blickt er beide Erwachsenen an.



Der Mentor fragt, was er tatsächlich beobachtet hat.



Er beschreibt den Anfang und wo er das Geräusch verlor.



Der bärtige Erwachsene rät, diese Spur ohne erfundene Fortsetzung festzuhalten.



Man muss nicht alles wissen, um zu suchen.

Eine kleine Entdeckung



Etwas später kehrt dasselbe Detail zurück.



Der Jugendliche richtet sich auf: Er erkennt seine Notiz.



Er vergleicht beide Höreindrücke mit der Zeichnung.



Der Mentor würdigt die Entdeckung mit einem Nicken.



Der andere lächelt mit, ohne daraus einen Wettbewerb zu machen.



Es ist ein kleiner Hinweis, aber selbst gefunden.

Erst einmal kennenlernen



Es wird später, doch er möchte noch nicht gehen.



Er fragt sich, woher die Geduld der beiden kommt.



Der Mentor bemerkt seine leuchtenden Augen.



Der Mann im Kapuzenpulli schlägt vor, die Kopfhörer zum Reden wegzulegen.



Das Funkgerät kann kurz warten.



Bevor es weitergeht, lernen wir sie kennen.

Lucas — Ein suchender Blick



Seine Neugier zeigt sich vor der ersten Frage.



Die großen Augen verfolgen jede Veränderung.



Eine braune Strähne entwischt immer seiner Frisur.



Was ihn interessiert, lässt ihn den Kopf neigen.



Ein winziges Detail kann seine ganze Aufmerksamkeit halten.



Hinter der Begeisterung steht vor allem der Wunsch zu verstehen.

Was ihn begeistert



Eine Stimme von einem anderen Horizont fasziniert ihn.



Er möchte Gegenstände und Gehörtes verbinden.



Eine Karte lässt ihn Wege erdenken.



Das Notizbuch hält seine Entdeckungen griffbereit.



Später möchte er mehr können, Schritt für Schritt.



Vorerst nährt das Zuhören diesen Wunsch.

Was er nicht immer sagt



Manchmal fürchtet er eine zu einfache Frage.



Vor all den Knöpfen sucht er einen Anfang.



Er möchte sofort Erfolg haben und dazugehören.



Beim Zögern senkt er den Blick.



Der Mentor lässt ihm Zeit für seine Worte.



Nach der Frage wirkt der Raum weniger einschüchternd.

Auch seine Hände erzählen



Beim Erzählen bewegen sich seine Hände mit.



Beim Zuhören ruhen sie, damit er sich konzentriert.



Eine neue Frage lässt ihn einen Finger heben.



Sein Stift sucht manchmal eine Zeichnung vor einem Satz.



Bei Unsicherheit zeigt er inzwischen lieber seinen Zweifel.



Kleine Gesten werden eine weitere Gesprächsform.

Seine vielen Gesichter



Staunen öffnet seine Augen weit.



Konzentration zieht die Brauen etwas zusammen.



Zweifel lässt ihn die Lippen zusammenpressen.



Enttäuschung senkt kurz seine Schultern.



Eine neue Idee bringt sein Lächeln zurück.



Am liebsten freut er sich übers Verstehen.

Das Blau und das Notizbuch



Sein blauer Kapuzenpulli begleitet die ersten Entdeckungen.



Die hellen Kordeln schwingen beim Vorbeugen.



Die Kopfhörer kennzeichnen seine aufmerksamen Hörmomente.



Das Notizbuch bewahrt Fragen ebenso wie Antworten.



Eine hilfreiche Zeichnung muss nicht perfekt sein.



Vertraute Dinge machen ihn bereit zum Lernen.

Überall dieselbe Neugier



Von vorn sucht er den Blick seines Gegenübers.



Seitlich lauscht er dem, was ihn interessiert.



Von hinten erkennt man ihn an der blauen Kapuze.



Sitzend beugt er sich zur Erklärung im Notizbuch.



Stehend tritt er für den Überblick zurück.



Sein Platz wechselt; seine Neugier bleibt.

Der Energie eine Richtung geben



Manchmal eilt eine Idee seinen Beobachtungen voraus.



Die Hand bewegt sich, dann denkt er ans vorherige Fragen.



Er macht aus dem Impuls eine genaue Frage.



Der Mentor hilft, einen Gegenstand der Beobachtung zu wählen.

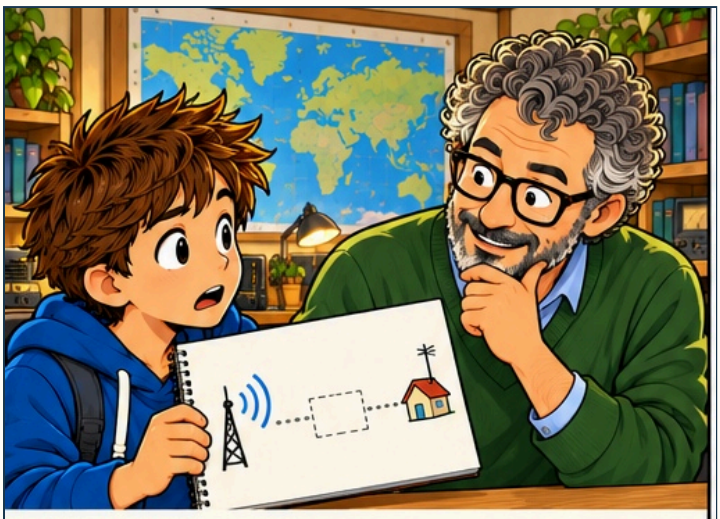


Eine Pause kann Klarheit bringen.



Mit einer Richtung bleibt seine Begeisterung eine Stärke.

Sagen dürfen: Ich verstehe es nicht



Endlich zeigt er die unfertige Zeichnung.



Er erklärt, wo seine Idee stockte.



Der Mentor vollendet sie nicht für ihn.



Eine passende Frage eröffnet einen anderen Suchweg.



Der andere Erwachsene hört seinen Vorschlag an.



Der Jugendliche entdeckt seinen eigenen Beitrag zur Suche.

Henri — Der Mentor im grünen Pullover



Graues Haar, Brille und grüner Pullover machen ihn erkennbar.



Sein Lächeln kommt oft vor der Erklärung.



Er sieht zuerst den Menschen, dann die Geräte.



Bei einer Frage dreht er seinen Stuhl wirklich zum Fragenden.



Er sieht gern Ideen in den Augen des Jugendlichen entstehen.



Er begleitet die Suche, ohne alles vorzugeben.

Geduld in seinen Gesten



Der Mentor legt zum Zuhören den Stift ab.



Er füllt nicht jede Stille mit Erklärungen.



Ein Nicken ermuntert zum Weiterreden.



Die offene Hand lädt zum Schauen statt zur Eile ein.



Bei müder Aufmerksamkeit schlägt er eine Pause vor.



Seine Geduld lässt dem Lernenden Raum.

Was er gern weitergibt



Er mag Fragen, die einen anderen Blick verlangen.



Lieber eine verstandene Zeichnung als einen nachgesprochenen langen Satz.



Sorgfältiges Prüfen mit Methode schätzt er.



Besonders freut ihn eine Erklärung in eigenen Worten.



Eine Antwort darf auf weitere Beobachtungen warten.



Vermitteln beginnt für ihn mit zugänglicher Suche.

Er lernt weiter



Der Mentor behauptet nicht, jede Antwort zu kennen.



Bei einem unsicheren Detail nimmt er sich Zeit zum Prüfen.



Er öffnet ein Dokument statt nur dem Gedächtnis zu vertrauen.



Der Jugendliche sieht: Auch Erfahrung lässt Fragen zu.



Gemeinsam vergleichen sie ihre Beobachtungen.



Auch eingestandene Grenzen schaffen Vertrauen.

Die Mimik des Mentors



Sein Willkommen wärmt die erste Begrüßung.



Konzentriert hält er das Notizbuch näher an die Brille.



Gehobene Brauen verraten sein Staunen.



Zögern macht seinen Blick nachdenklich.



Eine klare Idee bringt ein stilles Lächeln.



Der Erfolg des Jugendlichen schenkt ihm ruhige Freude.

Das Notizbuch des Mentors



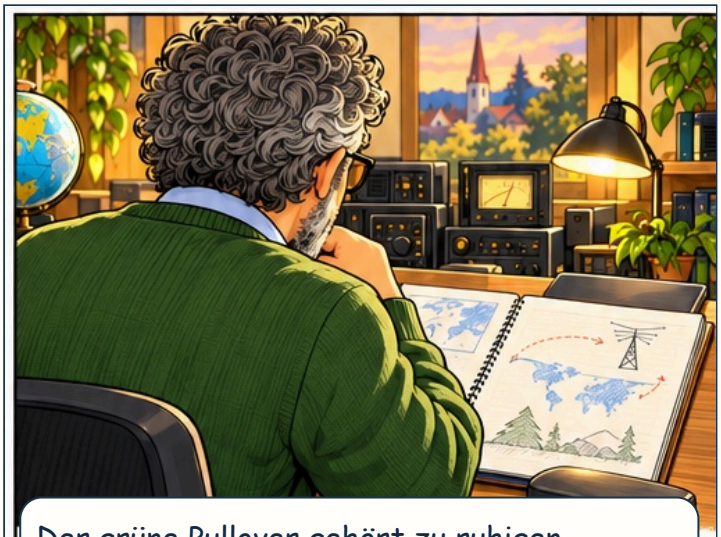
Es enthält Ideen, die Zeit gebraucht haben.



Manche Zeichnungen sind einfach, andere noch unfertig.



Seine Brille hilft beim erneuten Betrachten von Details.



Der grüne Pullover gehört zu ruhigen Tischmomenten.



Er leiht gern ein Blatt, doch jeder behält seinen Stift.



Seine Dinge teilen eine Methode, ohne zu beeindrucken.

Zwei Rhythmen begegnen sich



Der Jugendliche bringt mehrere Fragen zugleich.



Der Mentor schlägt eine zum Einstieg vor.



Einer bringt Schwung, der andere hilft beim Rhythmus.



Auch der Jugendliche kann übersehene Details entdecken.



Dann bittet der Mentor, seine Idee zu zeigen.



Ihre Beziehung wächst durch gegenseitiges Zuhören.

Simon — Der Erwachsene im grünen Kapuzenpulli



Der andere trägt einen Kapuzenpulli statt des Pullovers des Mentors.



Braunes Haar und ein kurzer dunkler Bart umrahmen sein Gesicht.



Er trägt keine Brille und blickt sehr ausdrucksvoll.



Entdeckungen begrüßt er mit einem offenen Lächeln.



Ein Gegenstand weckt oft eine Anekdote.



Bei ihm möchte man erzählen und zuhören.

Freude an Begegnungen



Ihn interessieren auch die Menschen hinter Funkstimmen.



Eine Karte erinnert an ein Gespräch, nicht nur Geräte.



Andere Wege derselben Leidenschaft entdeckt er gern.



Beim Erzählen lässt er Raum für Fragen.



Eine Erinnerung kann mit aufmerksamem Zuhören beginnen.



Menschliche Neugier bleibt der Kern seiner Geschichten.

Eine herzliche Energie



Offene Hände zeigen seine Begeisterung.



Er beugt sich zum Notizbuch, um eine Idee zu verfolgen.



Sein Lachen entspannt nach einem erfolglosen Versuch.



Er kann auch schweigen und weiter zuhören lassen.



Er macht Vorschläge und wartet auf Antworten.



Seine Fröhlichkeit lässt fremden Zweifeln Raum.

Seine eigenen Gesichter



Ein breites Lächeln begrüßt Bekannte im Club.



Aufmerksames Zuhören beruhigt seine Gesten.



Ein ungewohntes Geräusch lässt ihn die Augen öffnen.



Zweifel zieht die Brauen über dem Bart zusammen.



Eine gemeinsame Idee macht seinen Blick verschmitzt.



Die Freude anderer schenkt ihm dasselbe breite Lächeln.

Kopfhörer und Erinnerungen



Seine Kopfhörer erzählen von seiner Hörfreude.



Der grüne Kapuzenpulli wirkt locker und vertraut.



In seinen Händen wird eine Karte zum Geschichtenanfang.



Er hütet Erinnerungen, ohne Trophäen daraus zu machen.



Ein geschlossenes Notizbuch erinnert an offene Prüfungen.

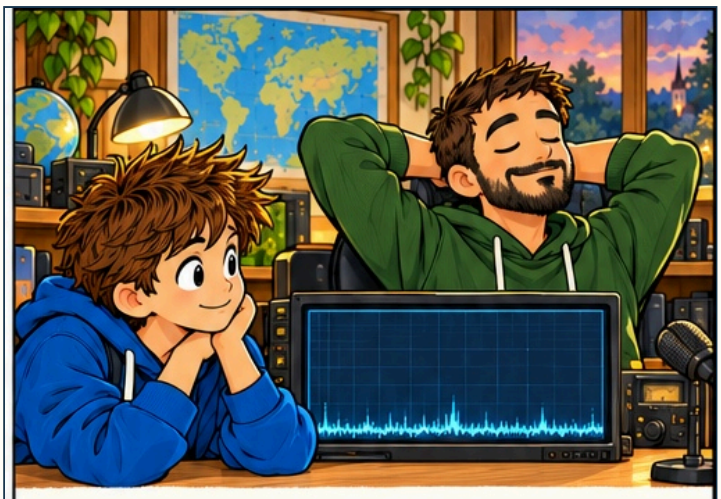


Die Dinge zeigen seine Leidenschaft, ohne alles zu erzählen.

Begeisterung kann warten



Auch er mag Ideen, die rasch vorankommen.



Schwieriges Hören zwingt manchmal zur Ruhe.



Er vergleicht Eindrücke mit tatsächlichen Notizen.



Fehlt ein Detail, bleibt es offen.



Geduld lässt sich jederzeit üben, erkennt der Jugendliche.



Erfahrung nimmt die Lernfreude nicht weg.

Drei Plätze am Tisch



Der Jugendliche (Lucas) bringt Fragen und Entdeckungslust.



Der Mentor im grünen Pullover (Henri) hilft beim ruhigen Suchen.



Der Erwachsene im Kapuzenpulli (Simon) teilt seine Begegnungsfreude.



Drei verschiedene Blicke gelten derselben Station.

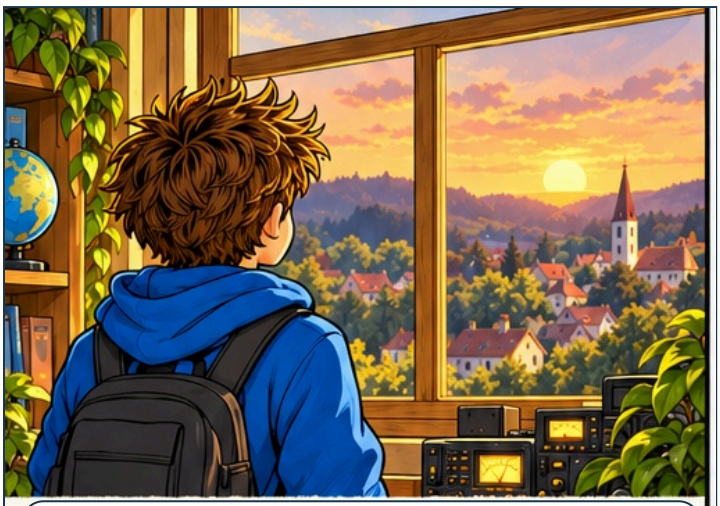


Keine Rolle beschreibt einen ganzen Menschen.



Gemeinsam eröffnen sie der Neugier mehrere Wege.

Schon von Weitem erkennbar



Die blaue Kapuze am Fenster verrät den jungen Beobachter.



Graues Haar und Brille gehören zum grünen Pullover.



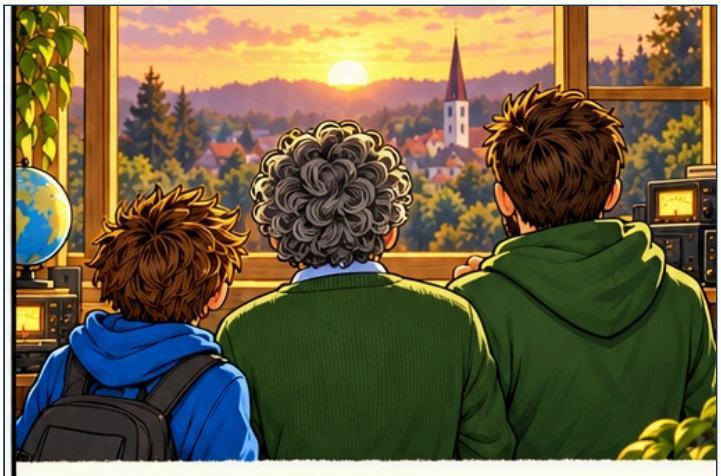
Dunkler Bart und grüne Kapuze unterscheiden den anderen.



Sie bewegen sich um den Tisch mit eigenen Gewohnheiten.



Der Jugendliche sucht einen neuen Blickwinkel; beide machen Platz.



Ihre Unterschiede machen die Gruppe erkennbar.

Der Ort der Begegnung



In diesem Abenteuer ist der Clubraum ein Treffpunkt.



Neben dem Empfänger liegt auch ein Notizbuch.



Die Wandkarte lädt zu anderen Horizonten ein.



Das Fenster erinnert an die Welt außerhalb der Geräte.



Ein leerer Stuhl heißt Besucher willkommen.



Der Raum zählt vor allem durch das gemeinsame Erleben.

Vertraute Gegenstände



Der Empfänger gibt Stimmen einen hörbaren Platz.



Kopfhörer helfen kurz bei der Konzentration.



Das Notizbuch hält echte Beobachtungen fest.



Die Bildkarte erinnert an das menschliche Gesicht jedes Austauschs.



Das Mikrofon ruht während dieser ersten Entdeckung.



Nicht der Gegenstand entscheidet: Zuerst lernen wir seinen Umgang.

Derselbe Raum für Respekt



Eine empfangene Stimme lassen sie ausreden.



Auch Sprechende im Raum bekommen volle Aufmerksamkeit.



Nicht gleich verstehen geht ohne Spott.



Ideen bespricht man mit Beobachtungen statt Schulterzucken.



Höflichkeit gilt auch fern vom Mikrofon.



Respekt wird eine einfache Form des Miteinanders.

Noch viel zu entdecken



Vor dem Jugendlichen liegen viele leere Seiten.



Der Mentor weiß, dass manche Ideen erneut geprüft werden.



Der andere bewahrt neue Geschichten fürs nächste Mal.



Jeder bringt etwas mit und behält eigene Fragen.



Das Abenteuer verspricht keinen sofortigen Erfolg.



Es beginnt mit dem Wunsch, gemeinsam zu suchen.

Zurück zum ersten Hören



Der Jugendliche setzt dort Kopfhörer auf, wo seine Neugier begann.



Der Raum ist schon etwas vertrauter.



Er erkennt die Dinge, ohne alle bedienen zu können.



Der Mentor setzt sich zu seinen Beobachtungen dazu.



Der Bärtige grüßt, bevor er seine Karten wegräumt.



Eine Gewohnheit entsteht: schauen, hören, dann fragen.

Das Fragenbuch



Vor dem Gehen sammelt er Spuren seines Besuchs.



Er bewahrt Klang, gezeichneten Weg und offene Details.



Vermutungen werden keine sicheren Antworten.



Der Mentor fragt nach seinem Wunsch fürs nächste Mal.



Sofort kommen mehrere Ideen.



Eine wählt er für den Anfang der nächsten Seite.

Ein Platz bleibt frei



Die Kopfhörer kommen zurück; sein Notizbuch behält er.



Er dankt beiden Begleitern für ihre Zeit.



Der Mentor zeigt den Stuhl für den nächsten Besuch.



Der Mann im Kapuzenpulli lächelt ermunternd.



Er nimmt keine Abkürzung mit, aber echte Vorfreude.



Das Licht im Clubraum ist nun vertraut.

Die Neugier geht mit nach Hause



Auf dem Heimweg denkt er an die empfangene Stimme.



Er erinnert sich an Lächeln hinter Brille und über Bart.



Die Dinge gehören nun zu einer Erinnerung an Menschen.



Zu Hause öffnet er sein Buch, ohne die Station nachzubauen.



Er ergänzt eine Zeichnung und lässt Platz.



Seine Fragen führen das Abenteuer schon weiter.

Beim nächsten Besuch



Bei seiner Rückkehr ist die erste Frage bereit.



Der Mentor begrüßt auch Fragen, die unterwegs entstehen.



Ohne Eile kehren sie zu Buch und Station zurück.



Er möchte gute Entscheidungen und die Geräte verstehen lernen.



Der Mentor holt ein anderes Buch mit kleinen Wegweisern.



Sie nehmen sich Zeit für den Geist hinter der Praxis.

Das Abenteuer kann beginnen



Lucas legt sein Buch neben das des Mentors.



Der Besuch gab ihm Gesichter, Anhaltspunkte und Fragen.



Bevor er alles ausprobieren will, gibt es viel zu entdecken.



Seine Begeisterung fand einen Platz und Menschen zum Weiterlernen.



Der Mentor öffnet das Buch der Amateurfunkgrundsätze.



Band 2 beginnt hier: zuhören, verstehen und entscheiden lernen.